

Eine gute Beobachtungsgabe ist v

Die Teilnehmer des Zeichenkurses von Julia Belot im Tierpark Fasanerie hal

WIESBADEN Einmal im Monat statten wir der Fasanerie einen Besuch ab und berichten, was sich in Wiesbadens traditionsreichem Tier- und Pflanzenpark tut.

Von
Anja Baumgart-Pietsch

„Was machen die ganzen Leute denn da?“ fragt der Knirps seinen Papa. „Die zeichnen“, antwortet der. Das sieht schon seltsam aus, wie wir, sieben Erwachsene aller Altersklassen, mit Zeichenblöcken auf Klappstühlen mitten im Kaninchengehege sitzen. Wir versuchen, flüchtige Skizzen der schnell vorbei hoppelnden Kaninchen und Hasen aufs Papier zu bannen. Das ist nicht so ganz einfach, denn unsere „Models“ wollen einfach nicht posieren. Da heißt es gute Beobachtungsgabe zu beweisen und die wichtigsten Züge der Tiere zu erfassen. Das ist das Ziel von Julia Belot, Malerin und Biologin, die zum vierten Mal ihren Kurs „Tiere zeichnen“ in der Fasanerie anbietet.

Die gebürtige Russin lebt schon lange in Wiesbaden und ist eine große Freundin von Tieren und Pflanzen, die sie selbst gern und oft malt. Sie lernte Tierparkleiterin Ute Kilian in einem der Mal- und Zeichenkurse kennen, den sie an einem anderen Ort erteilte. Denn auch die Tierparkleiterin ist Kunstfreundin und so traf es sich gut, dass die beiden Frauen einander begegneten und aus dieser Begegnung eine ganz spannende Verbindung von Kunst und Natur entstehen konnte.

„Für mich ist Kunst ein wichtiger Weg, um Zugang zur Natur zu bekommen. Dies gilt zu nächst für mich persönlich - meine Diplomarbeit schrieb ich über das Thema „Baum und Wald in der Kunst“ und ich male und zeichne gerne in der Natur. Darüber hinaus möchte ich dies auch in der Fasanerie den Besuchern ermöglichen. Viele Menschen müssen erst wieder lernen, sich mit Muße in der Natur aufzuhalten, dies kann geschehen, wenn sie einen Baum, eine Blume oder ein Tier zeichnen. Dabei trainieren sie das genaue Hinschauen. Häufig wird den Menschen vermittelt, dass nur die möglichst realistische Wiedergabe eines Motivs gute Kunst ist. Es ist sicherlich schön, wenn man das kann, aber mir ist die Freude am kreativen Tun viel wichtiger. Dies kann die Freude am Experimentieren mit Farben sein, die Faszination über die Schönheit der Natur oder dass wir durch



Julia Belot inmitten der Teilnehmer ihres Zeichenkurses „Tiere zeichnen“ in der Fasanerie.

expressives Malen unsere Gefühle zum Ausdruck bringen. Durch die künstlerische Auseinandersetzung lernen wir die Natur sehen, lieben und verstehen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um sich für ihren Schutz einzusetzen. Daher wird das Thema Kunst und Natur in der Fasanerie eine wachsende Bedeutung haben. Dies gilt für die Zeichenkurse mit Julia Belot, Projektwochen mit Schulklassen, Ferienfreizeiten bis hin zu Kunstausstellungen“, so Ute Kilian über ihre weiteren Pläne.

Julia Belot hat bereits viele ihrer großformatigen und farbenfreudigen Bilder in der Fasaneriescheune ausgestellt, zwei davon hängen auch jetzt noch dort. Und die Tierzeichnerkurse, die sie zweimal pro Jahr im Tierpark anbietet, kommen gut an. Die Teilnehmer an diesem Augustwochenende sind zumeist schon erfahren im Zeichnen und Malen, manche haben ebenfalls an Julia Belots Kursen teilgenommen, andere,

wie ich selbst, haben noch nie versucht, Tiermotive zu Papier zu bringen. Unzählige Bildbände mit Tiergemälden und Zeichnungen aus der Sammlung von Ute Kilian liegen auf dem Tisch und lassen erst einmal staunen, was Künstler aller Epochen sich ausgedacht haben, mit Hund und Katze, Tiger und Eule, Giraffe und Schwein - über letzteres gibt es sogar ein ganzes eigenes Buch. Wir blättern angeregt und beeindruckt darin, bis Julia Belot die Vorstellungsrunde einleitet und die Teilnehmer dann als erstes ins Schaf- und Ziegengehege führt.

„Schauen Sie genau die Körperproportionen der Tiere an, beobachten Sie, was sie tun und wie sie sich bewegen - die Schafe ganz anders als die Ziegen“, sagt die Künstlerin - und dann fängt jeder für sich an, typische Linienführungen der Tierkörper zu zeichnen. Das ist richtig schwierig, stelle ich fest. Zwar wird mir durchs Zuschauen schon klar, wo die Unterschiede in der Kopfform oder der

Rückenlinie der Ziegen und der Schafe sind, ich beobachte viel genauer als sonst - aber auf meinem Block entstehen recht mühsame Kritzeleien, obwohl Julia Belot mit anspornendem Lob nicht spart. Ganz anders zum Beispiel zeichnet Reinhold, der einzige männliche Kursteilnehmer, nach eigener Aussage „Autodidakt“, aber ein wahres Naturtalent. Seine mit kräftigem Strich gezeichnete Ziege sieht nicht nur gut aus, sie hat auch eine eigene künstlerische Note. Auch Natalie oder die Spanierin Susanna sind talentiert mit dem Stift, und sogar Heidrun, die einzige Teilnehmerin außer mir, die noch nie gezeichnet hat, bringt ein paar schöne Motive auf den Block.

„Es geht nicht um Perfektion, es geht hier wirklich um Skizzen, um Studien, nur ein paar Striche, die aber das Wesentliche ausdrücken sollen“, meint Julia Belot und findet mit ihrer positiven Art bei allen Teilnehmern etwas, das sie lobend erwähnt. Wir sehen uns die Ziegen- und Schafmotive bei einer kleinen Zwangspause, durch einen heftigen Regenschauer ausgelöst, im Innenraum an. Als es aufhört zu regnen, geht Julia Belot mit der Gruppe zu den Hirschen, wo nur einer der Herde für uns zu posieren geruht - beziehungsweise eigentlich nur ruhig frisst und sich nicht darum schert, dass sein Kopf hinter einem Balken des Unterstandes schlecht zu sehen ist. „Dann zeichnen Sie eben nur die Rückenlinie. Schauen Sie genau, wie sie aussieht“, sagt Julia Belot. Meinen Mann wer-



365 Tage ...

in der Fasanerie

Jan. Feb. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.

wichtig

haben viel Spaß



Foto: RMB/ Friedrich Windolf

den meine Hirsch-Versuche später an steinzeitliche Höhlenmalereien erinnern - immerhin, er erkennt, welches Tier es sein soll. Spaß macht es ja, schon allein weil man die Tiere mit ganz anderen Augen betrachtet als man es beim normalen Tierparkbesuch tut. Die Zeichnung des Felles der Nutrias, die Kurve des Storchenhalses, den Höcker auf dem stämmigen Hirschrücken, die Linie der Ohren eines dicken Hasen - das sieht man sich sonst tatsächlich nicht so ausgiebig an, das Auge bekommt eine Schulung ungewohnter Art.

Trotz Kälte, die im August wirklich nicht zu erwarten war, und gelegentlich von den Bäumen tropfender Nässe zeichnen alle Blatt um Blatt mit Skizzen voll. Nach vier Stunden sind die Eindrücke aber schon fast zu zahlreich. Am zweiten Workshoptag nehme ich nicht mehr teil. „Schade, denn dann ist bei den Teilnehmern immer ein richtiger Entwicklungsschritt festzustellen“, berichtet Julia Belot aus den Erfahrungen vergangener Workshops. Dann werden Bären, Wölfe, Wisente und Wildschweine die Modelle sein, die Gruppe wird ganz nah bei den Fütterungen zusehen. Begeistert sind an diesem Samstag jedenfalls alle, überrascht auch von ihrer eigenen Beobachtungsgabe. Und Spaß hatten wir sowieso, egal für wie talentiert oder untalentiert man sich vorher hielt. Das ist nicht zuletzt der Motivationskunst der freundlichen Julia Belot zu verdanken.